

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich
40 \mathcal{P} fg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} .; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 \mathcal{P} fg.,
bei auswärtigen 10 \mathcal{P} fg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 99.

Samstag 26. August 1893.

29. Jahrgang.

Herzog Ernst von Sachsen- Koburg-Gotha

Ist Dienstag Nacht 11^{3/4} Uhr an den Folgen
des unangst erlittenen Schlaganfalls ver-
schieden. Mit ihm ist einer der volks-
thümlichsten Fürsten Deutschlands zur ewigen
Ruhe eingegangen, außerdem ein Mann, der
sich um die deutsche Sache unsterbliche Ver-
dienste erworben hat.

Der 75jährige, schon länger leidende Her-
zog hatte sich kürzlich bei den Opernmusik-
aufführungen in Gotha zu große Anstrengungen
zugemutet, dazu sich gleich darauf bei einem
Jagdausflug eine Erkältung zugezogen. An-
fangs schien man zu hoffen, daß der überaus
kräftige Körper des Herzogs die Krankheit noch
einmal überwinden werde, doch trat bald fast
ununterbrochene Bewußtlosigkeit ein, und seit
Tagen war der Kranke von den Ärzten auf-
gegeben. Herzog Ernst hat einst, in der Zeit
der deutschen Einheitsbestrebungen, zu den po-
pularsten deutschen Fürsten gezählt und es ist
allbekannt, daß er in der herrlichsten Periode
der deutschen Geschichte in der ersten Reihe
derjenigen gestanden ist, welche die heutige
Gestalt unseres großen Vaterlandes haben schaf-
fen helfen. Kein Mann des Schwertes und
der That, hat er mit dem wohlherwogenen Rat
seines feinen Geistes, mit dem lebhaftesten Drang
eines echt deutschen Herzens mitgewirkt an die-
ser Schöpfung, die, bei der stark ausgeprägten,
auseinanderstrebenden Art der Deutschen, für
alle Zeiten als eines der bemerkenswertesten Er-
eignisse der europäischen Geschichte betrachtet
werden wird. Dafür gebührt dem jetzt Hin-
geschiedenen für immer der Dank des ganzen
deutschen Volkes. In seinem Lande war der
Herzog, dem nur noch wenige Monate an der
Vollendung des 50. Regierungsjahres fehlten,
außerordentlich populär. Seit einem halben
Jahrhundert kristallisierte sich das gesamte Staats-
leben der beiden Herzogtümer um seine Per-
son, er war fast jedem seiner Unterthanen per-
sönlich bekannt und so ist es natürlich, daß
sein Hintertreten eine schwer empfundene Lücke in
den Koburg-Gothaischen Landen reißt.

Ernst IV. (August Karl Johannes Leopold
Alexander Eduard), Herzog zu Sachsen-Koburg
und Gotha, in der Reihenfolge der Koburger
Speziallinie Ernst II., Sohn des Herzogs Ernst
III. (I) und der Herzogin Luise, einer Toch-
ter des Herzogs August von Sachsen-Gotha-
Altenburg, war geboren am 21. Juni 1818
zu Koburg, erhielt eine wissenschaftliche Bil-
dung und zeigte besonders Neigung für Natur-
wissenschaften und Musik. Nachdem er das
Jahr 1836 in England, Frankreich und Bel-
gien zugebracht, studierte er in Bonn besonders

Staatwissenschaften und trat dann als Ritt-
meister in fgl. sächs. Militärdienste. Nach ver-
schiedenen Reisen in Spanien, Italien, Por-
tugal und Afrika verließ er die sächs. Armee
mit dem Rang eines Generalmajors und ver-
mählte sich 3. Mai 1842 mit Alexandrine
Luise Amalie Friederike Elisabeth Sofie (geb.
6. Dez. 1820.) Tochter des Großherzogs
Leopold von Baden.

Am 29. Januar 1844 folgte Ernst IV.
seinem Vater in der Regierung. In den Be-
wegungsjahren 1848 bis 1849, in denen er
durch rechtzeitige Konzessionen die Gemüter zu
beruhigen wußte, gelang es ihm, die Herzog-
tümer Koburg und Gotha durch eine gemein-
same Verfassung zu vereinen. Auch über-
nahm er ein selbständiges Kommando im Krieg
gegen Dänemark, und unter seinem Oberbe-
fehl wurde der Sieg bei Eckersförde 5. April
1849 gewonnen. Nachdem die Pläne für
das deutsche Gesamtreich gescheitert waren,
schloß er sich dem sog. Dreikönigsbündnis an
und veranlaßte den Fürstentag zu Berlin.
Bei der persönlichen Freundschaft zwischen
ihm und dem Kaiser Napoleon, den er auch
zuerst von den deutschen Fürsten in Paris be-
grüßt hatte, bemühte er sich 1854 beim Aus-
bruch des Krimkrieges, eine Wendung Preußens
zu Gunsten Rußlands zu verhindern; dagegen
suchte er 1859 Preußen zur Teilnahme am
Kriege gegen Frankreich zu bestimmen. Da
er in dem bald darauf berufenen Bismarck
nur die Reaktion verkörpert sah, setzte er seine
Hoffnungen bezüglich einer zeitgemäßen Re-
generation Deutschlands auf Oesterreich und
war ein eifriger Teilnehmer am Fürstentag
von Frankfurt 1863. Zugleich erlangte er in
jener Zeit eine außerordentliche Popularität
durch seine persönliche, zwanglose Teilnahme
an Turn- und Schützenfesten, von welchen man
damals das Heil erwartete, durch seine Be-
günstigung des Nationalvereins und dergl.
Nach dem Tode Königs Friedrichs VII. von
Dänemark trat E. beim Bundestag energisch
für die Trennung der Herzogtümer von Däne-
mark und die Nachfolge des Prinzen Friedrich
von Augustenburg ein, suchte auch persönlich
den Kaiser Napoleon III für diesen Plan
günstig zu stimmen. Vor dem Ausbruch des
Kriegs, im Mai 1866, reiste er nach Berlin,
um den König dadurch, daß er ein Schreiben
des österreichischen Ministers, Grafen Mens-
dorff mitteilte, die von den Kaisern Franz
Josef und Napoleon getroffenen Abmachungen
enthüllte und auf die Isolirtheit Preußens
hinwies, zur Erhaltung des Friedens zu be-
stimmen. Als jedoch der Krieg ausbrach, stellte
sich der Herzog entschieden auf die Seite von
Preußen und ließ seine Truppen zu der gegen

Hannover und die Südstaaten operierenden
preußischen Armee stoßen, als deren Bestand-
teil sie am 27. Juni 1866 an der Schlacht
bei Langensalza teilnahmen. Nachdem er bei
den Kapitulations-Unterhandlungen mit den
Hannoveranern mitgewirkt hatte, folgte er einer
Einladung in das Hauptquartier des Kron-
prinzen von Preußen, in dessen Gefolge er
der größeren Hälfte des böhmischen Feldzugs
beimohnte. Als Entschädigung für die Opfer
des Kriegs, überließ ihm im Okt. 1866 die
preußische Regierung die umfangreichen Wal-
dungen in der Umgegend von Schmalkalden.
Am Feldzuge gegen Frankreich 1870—71
nahm Herzog Ernst im Großen Haupt-
quartier teil.

Seine Mußstunden widmete Ernst den
Wissenschaften, der Naturkunde und der Musik.
Bekannt sind seine Opern „Casilda“, „Santa
Chiara“, „Diana von Solanges“. Ins Volk
gedrungen ist unter anderem seine vielgelungene
„Hymne“. Als Frucht einer Reise, welche der
Herzog mit seiner Gemahlin und zahlreicher
Begleitung (darunter Friedrich Gerstäcker) vom
Februar bis Juni 1862 nach Aegypten
und den nördlichen Gränzländern Abyssiniens
unternahm, erschien das Prachtwerk: „Reise
des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha
nach Aegypten und den Ländern der Habab,
Mensa und Bogos.“ — Der Bruder des
Herzogs Ernst, Prinz Albert, war der Gemahl
der Königin Vittoria von England

Nachfolger des verstorbenen Fürsten ist
nunmehr der Prinz Alfred von Edinburg,
falls sich die Nachricht bestätigt, daß der eigent-
liche Thronerbe der Herzog von Edinburg vor
8 Jahren zu Gunsten seines Sohnes auf die
Erbfolge verzichtet hat. Prinz Alfred von
Edinburg ist im Buckinghampalast zu London
am 15. Okt. 1874 geboren und ist königl.
preußischer Sekondelieutenant à la suite des
6. thüringischen Infanterieregiments Nr. 95.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. Ein hartnäckig
hier auftretendes Gerücht will wissen, daß
in den letzten Tagen zwischen einem Rittmeister
und einem vor kurzem verabschiedeten Premier-
lieutenant des Ulanen-Regiments „König Karl“
in der Schweiz ein Duell ausgefochten wurde,
wobei einer der Duellanten schwer verwundet
worden sei. Der Anlaß zu dem Duell wird
in dienstlichen Angelegenheiten gesucht. Eine
Bestätigung dieses Gerüchts bleibt abzuwarten

Neuenbürg, 22. Aug. Gestern Abend
halb 10 Uhr glaubte der Maschinist des Zuges
146 zwischen den Stationen Calmbach und
Höfen einen Mann bemerkt zu haben, der sich
in selbstmörderischer Absicht vor den Zug ge-

worfen habe. Er brachte den Zug zum Stehen; das Zugspersonal konnte aber niemand finden. Ein Passagier im Zuge gab im Aerger über den Aufenthalt den Befehl zur Weiterfahrt und ahmte dabei auch das Pfiffen des Zugmeisters nach. Das ziemlich hinter dem Zug noch befindliche Zugspersonal blieb deshalb zurück und mußte in Höfen übernachten.

Aalen, 21. Aug. Das 3jährige Kind des Lokomotivführers K. hier gerieth letzten Samstag Nachmittag in einem unbewachten Augenblick an ein Gefäß, das mit Laugenstein gefüllt war. Es genoss eine Kleinigkeit davon und mußte in Folge dessen sein Leben lassen.

Rudjhan.

Mahheim, 23. Aug. Ein hies. Rechtsanwält ist dieser Tage einem Schwindler zum Opfer gefallen. Zu demselben kam ein Herr und stellte sich als Möbelhändler aus Karlsruhe vor. Er habe bei einem hiesigen Möbelhändler eine Forderung von 1500 Mk., die er einlagern müsse. Der Anwalt versprach die Eintreibung des Betrages zu übernehmen worauf sich nach Abschluß der nötigen Formalitäten der angebliche Karlsruher Möbelhändler entfernte, kurze Zeit darauf aber wieder erschien, um nach seinem Portemonnaie zu fragen, das ihm in Verlust gerathen sei. Da sich dasselbe nicht vorfand, war der Karlsruher ganz untröstlich. Er wisse nun nicht, wie er nach Karlsruhe zurückkomme, da außer seinem Geld auch sein Eisenbahn билет fort sei. Der Anwalt erbot sich als Retter in der Not und übergab dem Fremden leihweise 20 Mk., mit welchen der Letztere, Dankesworte stammelnd, davon trollte. Bald darauf sollte der gutherzige Anwalt aber erfahren, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen ist. Er ließ dem hiesigen Möbelhändler einen Zahlungsauftrag zugehen, der dieser aber nicht anerkannte, da er nachweisen konnte, daß er dem Möbelhändler in Karlsruhe nichts schulde. Dieser Umstand machte dem Anwalt klar, daß er einem Schwindler 20 Mk. geliehen hatte.

Berlin, 22. Aug. Die heutige Nummer des „Sozialist“ wurde beschlagnahmt wegen eines Berichts über den nationalen Sozialistentongress. In demselben wurden die Attentate auf den Polizeirath Kumpf in Frankfurt als glänzende politische Thaten gefeiert.

Duppeln, 22. Aug. Ein Wallfahrtszug ist unweit Biekar von einem schweren Unglück betroffen worden. Durch Prozeßionsmusik scheu gemordene Pferde rannten in den entgegenkommenden Prozeßionszug hinein. Zwei Frauen wurden sofort getötet, zahlreiche Personen sind verwundet.

Aus **Breslau** wird der N. Fr. Pr. berichtet: Eine Aufsehen erregende Erbschaft ist der Stadt Görlitz zugefallen. In der vorigen Woche starb die Witwe des früheren Redakteurs der Niederschlesischen Zeitung, Breitthor, die den größten Teil ihres Vermögens, eine Summe von 800 000 Mk., der genannten Stadt vermacht hat. Die Erblasserin zeichnete sich bereits bei Lebzeiten als Wohlthäterin aus.

Unterhaltendes.

An den Unrechten gekommen.

Humoreske von **Th. Müller-Plattensteiner.**
(Fortsetzung.)

Dem Herrn Julius Moser sank ob dieser Rede vor Verblüffung die Unterlippe herab — so energisch hatte man, seit er sein unglück-

seliges Einjährigjahr absolviert hatte, nicht mehr mit ihm gesprochen. Er öffnete und schloß probeweise ein paar Male den Mund, um zu erkennen, ob er noch der Sprache mächtig sei, und dann wollte er loschießen, aber er kam nicht dazu, eine Handbewegung des Lieutenants schnitt ihm schon gleich das erste Wort ab.

„Haben Sie denn einen Grund zu Ihrer Aversion vor dem Offizierstande, mein Herr? Dünkt Ihnen derselbe etwa nicht gut genug, um in nähere Verbindung mit demselben zu treten? Mein Herr, ich muß sie ernstlich bitten, mir Rede zu stehen! Ich habe keinen Pfennig Schulden, ich lebe rather von der Gage und meinem schriftstellerischen Verdienste, ich bin aus guter Familie, genieße, wie ich glaube, die Achtung meiner Vorgesetzten, und einen tadellosen Ruf. — Was haben Sie also gegen mich?“

Herr Julius Moser war ganz blass. Er war daher gekommen, diesem Lieutenant die Leviten zu lesen, und nun drehte dieser unangenehme Mensch beinahe den Spieß um . . . das wäre so was . . . Donnerwetter, da mußte man energisch entgegendrücken.

„Ich habe gegen Ihre Person eigentlich nichts, Herr Lieutenant“, sagte er dabei fest und polternd, aber von meinem Prinzipi kann ich nicht abgehen!“

„So muß ich Sie bitten, mir doch noch nähere Gründe anzugeben, denn ich nehme — auch aus Prinzip — jede Beleidigung, welche dem Stande zugeschiebert wird, dem ich angehören die Ehre habe, persönlich und von diesem Prinzip kann ich auch dem Vater des von mir über Alles geliebten Mädchens gegenüber nicht abgehen.“

Der Vater der über alles Geliebten wippte mit seinem Hute auf und ab, es kochte fürchterlich in ihm — aber der Lieutenant da vor ihm hatte ihm durch die unerwartete Energie, mit der er sein Glück verteidigte, doch zu sehr imponiert, als daß er sein Heil in einer weiteren Polemik hätte suchen mögen, er wollte sich daher auf bequemem Wege die Sache vom Halse schaffen und mit einer stummen Verbeugung verschwinden.

Von Armin, der hoch aufgerichtet vor ihm stand und aus dessen hübschem Gesicht ihm die Erwartung entgegenleuchtete, gab dies jedoch nicht zu. Er zwang seine Miene zu einem ruhigfreundlichen Ausdruck und sagte: „Sie müssen doch schlimme Erfahrungen mit unserem Stande gemacht haben, Herr Moser, ich sehe es allmählig ein, wie aber kam es, haben Sie gedient?“

Herr Julius Moser machte ein Gesicht, als ob er auf ein Sandkorn gebissen hätte. Der Lieutenant erfaß seinen Vorteil und fuhr fort: „Ah, Sie haben gedient? Und wo, wenn ich fragen darf?“

„Ja ich habe gedient, Herr Lieutenant, als Einjähriger, und die Offiziere dadurch kennen gelernt! Und frei, offen will ich gestehen, daß mir nicht einer dieser Herren so gefallen hat, daß ich mich hätte für den Stand begeistern können; also wird es auch dabei bleiben, daß ich meine Tochter . . .“ Ueber das Gesicht des Lieutenants war während der Aussprache seines Gegenübers ein blitzschnelles Lächeln gehuscht — er glaubte den Grund von dessen Abneigung gefunden zu haben und unterbrach ihn nun, um der Sache weiter nachzuforschen: „Das thut mir ja so herzlich leid, wenn Sie auf Vorgesetzte gestoßen sind, Herr Moser, deren Sympathie Sie nicht erringen konnten, aber gleich den

ganzen Stand deshalb zu verurteilen, das geht doch zu weit! War es bei meiner Waffe, wo Sie dienten?“

„Sogar in Ihrem Regimente . . . bei der fünften Batterie . . . aber lassen Sie uns diese Unterredung abbrechen, die zu nichts führen wird und zu nichts führen kann; ich empfehle . . .“

Der Lieutenant ignorierte vollständig, daß der Schwiegervater in spe den Rückzug antreten wollte, er ließ ihn vielmehr abermals nicht ausreden: „Bei der fünften Batterie, sagen Sie, welcher Zufall, es ist die meine und ich kommandiere sie gegenwärtig in Abwesenheit des Batteriechefs . . . ich schätze Sie auf 47—49 Jahre, Herr Moser Sie müßten also in den Jahren 67—69 Ihren Einjährigen gemacht haben . . . ach, warten Sie doch mal . . .“ Mit einer raschen Bewegung hatte er sich seinem Schreibtische zugewandt, auf dem ein Haufen großer Bücher aufgestapelt lag, und mit sicherem Griff hatte er eines davon herausgezogen, „67 nicht?“ nochmals fragend, worauf Herr Moser mechanisch nickte.

Er machte aber dazu Augen wie ein Karpfen, der unversehens aufs Land geriet, er hatte eine unbestimmte Ahnung, daß etwas Unangenehmes für ihn passieren müsse, sich jetzt einfach drücken, ging schon gar nicht, also in Gottes Namen abwarten — die Helene kriegte er doch nicht, und wenn er sich auf den Kopf stellte. (Schluß f.)

Kgl. Kurtheater.

Wildbad, 24. Aug. Am Samstag findet im Kgl. Kurtheater für Fr. Elsa Bauer zum Ehrenabend die Aufführung des „Probepfeil“ statt. Die Künstlerin wird an diesem ihrem Benefizabende, dem letzten in der Saison, auf eine um so regere Teilnahme des Publikums rechnen dürfen, als Blumenthals geistvolles Lustspiel der Probepfeil in Fr. Bauer als Hortense und Hr. Emil Reubke als Baron Egge zwei selten vorzügliche Vertreter haben wird. Fr. Bauer, die zwar im Laufe dieses Spielplans in ihrem eigentlichen Fache nur wenig aufgetreten ist, hat sich jedoch in allen ihren sonstigen Leistungen im Publikum durch ihre gewinnende Liebenswürdigkeit und ihre blendende Erscheinung so warme Sympathien erworben, dass ihr Ehrenabend sich für die Scheidende zu einer freundlichen Erinnerung gestalten dürfte!

Abschied vom Walde.

Du schöner, grüner, dunkler Wald
Wie lieb' ich Dich so sehr;
Dass ich von Dir soll scheiden bald,
Macht mir das Herz fast schwer.
Ich hab' in dir so manche Stund'
Manch' schönen Weg gemacht,
Und mich aus vollem Herzensgrund
Erfreut an deiner Pracht.
O stille Waldeseinsamkeit
In dir träum' ich so gern,
Der Sinn so froh, das Herz so weit,
Vom Weltgetriebe fern.
Nun geht's zur Heimat bald zurück
Ins stille traute Heim,
O Gott erhalte mir mein Glück
Und all die Lieben mein.
Kommt einmal wieder Gliederweh
Und reisst es mit Gewalt;
Zu Wildbads warmer Quell ich geh'
Zu dir du schöner Wald. H. K.

Heidelbeerwein

von

J. Fromm, Hostlieferanten in Frankfurt a. M.

Bei chronischen Katarren des Darmes und Magens und vielen anderen Verdauungsstörungen als **kräftigend, heilend, Appetit anregend** bestens bewährt und von Autoritäten vielfach dauernd angewandt. Geschmack milde und angenehm.

Reichskanzler-Sect.

In natürlicher Flaschengährung gewonnene Kohlensäure; zuträglicher als Weißwein-Champagner.

Niederlage
Chr. Brachhold Wildbad.

Für 70 Pfennig
Stoff zu einer eleganten **Fantasie Weste**

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm. **Buckskin**, meist u. gestreift zu einem **Reinleib**

Muster franco!

Für 4 Mark 50 Pf.
6 Meter **Excelsior-Diagonal** zu einem modernen **Paletot**

Für 6 Mark
6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen **Kuzug** (sträufige Qualität)

Franco
erhält Jedermann auf Verlangen **die neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Damentüchern!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
Vorthellhaft

für Jeden sich die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verwässerung zum Kaufentsteht.

Für 3 Mark
1 Meter 15 cm. **Imitations-Kammgarn** zu einem **Reinleib**, neueste Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf.
3 Meter **marineblauen Chevrot** zu einem eleganten, dauerhaften **Kuzug**.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Für 13 Mark 50 Pf.
3 Meter **sehr modernen Lord-Chevrot** zu einem eleganten, gestreift und **Pfeifer u. Salz**

Für 19 Mark 50 Pf.
3 Meter **hochfeinen Kammgarn** zu einem eleganten **Salon-Kuzug**.

Schwerer Boden, doppelt so viel, das Meter 1 Mk. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von Markt 1 50 an.

Schöne

Citronen & Orangen

empfehlen

Fr. Junk,
(Inh. G. Lindenberger.)

Zum Anicken von **Viqueuren** empfiehlt feinsten

Kornbranntwein

wie auch

Weinsprit

D. Obige.

Bei Mehrabnahme **Vorzugspreise.**

Feinste

türkische Zwetschgen und Apfelschnitze

empfehlen

D. Treiber.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in **Altona**
versendet **zollfrei** gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) **gute neue Bettfedern** für **60 Pfd.** das Pfd. vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „ **Prima Halbdannen** nur **M. 1.60** u. **2 M.** reiner **Flaum** nur **M. 2.50** u. **3 M.** Bei Abnahme v. 50 Pfd. **5% Rabatt** Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett und 2 Kissen) prima **Zulettstoff** aufs Beste gefüllt einschläflich **20, 25, 30** und **40 M.** zschläflich **30, 40 45 u. 50 M.**

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß** etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-schwefel-Seife

von **Bergmann u. Co., Dresden.**
Vorrätig à St. 50 Pfennig bei Apotheker **Dr. Metzger.**

Kgl. Kurtheater.

Direktion: **Peter Viebig**, Herzogl. Sächs. Intendant.

Freitag den 25. August 1893.
Zum letzten Male:
Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von **Hermann Sudermann.**

Samstag den 26. August 1893.
Benefiz für Fr. E. Bauer.
Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von **Oskar Blumenthal.**

Sonntag den 27. August 1893.
Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Akten von **Franz v. Schönthan.**

Salzziegelei Alpirsbach (Württbg.)

empfehlen ihr vorzügliches Fabrikat **Doppelsalzziegel** Muster stehen zur Verfügung.

Mariazeller

Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichender Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Stuhl und Erbrechen, Magenkrampf, Fartlosigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Uebelriechen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würgereiz, Leber- und Hämorrhoidal-leiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **50 Pf.**, Doppelflasche **Mk. 1.00.** Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Man bitte die **Schutzmarke** und **Unterschrift** zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Metzger**

Redaction, Druck und Verlag von **Chr. Wildbrett** in **Wildbad.**